Spanien.

Madrid, 19. November. Der hiesige deutsche Gesandte und die zum Empfange des deutschen Kronprinzen bestimmten Persönlichkeiten gehen heute nach Valenzia, der königliche Hofzug geht am Dienstag dorthin. Eine Batterie Feldartillerie wird bei der Landung des Kronprinzen Salutschüsse abgeben. Die Behörden werden zum Empfange auf dem Quai versammelt sein. Die Truppen, 10 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie und 1 Regiment Artillerie werden Spalier bilden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. November. (Meldung der „Agence Havas"). Nachdem die Pforte darauf beharrt hatte, das Investitionsdekret für den ökumenischen Patriarchen in der Weise abzuändern, daß demselben die ab antiquo zugestandenen Privilegen und Immunitäten entzogen würden, bestand der Patriarch neuerdings darauf, daß dieses Dekret identisch sei mit dem seinen Vorgängern ertheilten Dekrete und daß die Jurisdiktion des Patriarchates sich fortsetzt auf die griechisch-katholische Bevölkerung in den losgelösten, aber zur Pforte im Vasallenverhältniß stehenden Provinzen, wie Bosnien, Bulgarien und Ostrumelien erstrecke. Die Pforte hat letzteres Verlangen zugestanden, beharrt aber bei ihrem Entschluß, das Investitionsdekret in dem obenerwähnten Sinne abzuändern. In Folge dessen beschlossen der Patriach, die Synode und der Rath der griechischen Notablen, nochmals bei der Pforte gegen diesen Entschluß vorstellig zu werden und, wenn die Pforte nicht nachgeben sollte, ihre Demission zu geben. — Lord Granville hat wegen Ueberfalles einer armenischen Karavane durch die Kurden bei Erzerum eine Note an die Pforte gerichtet und diesen Anlaß benutzt, um den Artikel 61 des Berliner Vertrags in Erinnerung zu bringen.

Aegypten.

Kairo, 18. November. Der Khedive hat Sultan Pascha zum Präsidenten des legislativen Rathes ernannt.

Bericht der Stadtverordneten-Versammlung.
Sitzung vom 19. November cr.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneist.
Schriftführer: Herr Stadtverordneter Weinack.

Von den Magistratsmitgliedern waren anwesend: Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträthe Jordan und v. Holly, sowie Stadtbaurath Lohausen.

Entschuldigt sind die Herren: Knoblauch, Opel und Kyritz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß vom Magistrate der Entwurf eines Regulativs, betreffend die Anstellung von Büreau-Subalternbeamten in dem Dienste der Stadt Halle, sowie der Entwurf eines Regulativs über die Annahme von Hülfsarbeitern im Büreau- und Kanzleidienste, eingegangen sei mit dem Ersuchen, denselben zuzustimmen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wird diese Vorlage der Kommission für die Vorberathung der Gehaltsnormen überwiesen.

Hierauf schritt man zur Erledigung der Tagesordnung, und zwar wurde zuerst Nr. 4 derselben berathen.

4) Referent Herr Bethcke: Der Magistrat theilt den landespolizeilichen Prüfungsbeschluß in Betreff des Umbaues des Bahnhofes Halle zur Kenntnißnahme mit und ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß er wegen Erhaltung des Niveau-Ueberganges des Canenaer Weges ꝛc. bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig werde.

An der Hand eines vom Herrn Stadtbaurath Lohausen an die Tafel gezeichneten Situationsplanes erklärt der Referent das von der Regierung aufgestellte und der vor einigen Wochen angeordneten Konferenz mitgetheilte Projekt des hiesigen Bahnhofs-Umbaues, nach welchem die Delitzscherstraße, als Zufahrtsweg zum neuen Empfangsgebäude, 20 m breit, der Uebergang aber des Canenaer Weges abgeschafft werden soll. Um diesen letzteren handelt es sich hauptsächlich nach der Magistratsvorlage. Der Herr Referent stellt nun den Antrag, daß eine Unterführung dieses Bahnüberganges verlangt werden soll, oder wenn dies nicht durchzusetzen sein sollte, so müßte die Erhaltung des Niveau-Ueberganges erstrebt werden.

Herr Stadtbaurath Lohausen erklärt, daß die Regierung ganz gegen den Wunsch der Stadt diesen Weg trotz aller Gegenvorstellungen und Proteste aufzuheben gewillt sei. Auch die Einwohner des Dorfes Canena hätten sich dahin geäußert, daß sie mit der Aufhebung dieses Weges vollständig einverstanden seien, wenn dafür die alte leipziger Chaussee wieder in Gebrauch genommen werde. Diese Chausseestrecke sei damals ohne Weiteres, ohne die Stadt oder die Abjazenten zu fragen, eingezogen worden. Er sei der Meinung, daß die Stadt in den höheren Instanzen mit der Forderung der Unterführung des Canenaer Weges nicht durchdringen werde, da dieselbe über ¼ Million Mark kosten werde. Die Hauptsache bleibe, daß der Weg überhaupt gerettet werde, und der jetzige Zustand, der Niveau-Uebergang erhalten bleibe. Bezüglich der Delitzscherstraße sei Seitens der Stadt ebenfalls eine weit größere Breite als 20 m verlangt worden, doch habe sich die Stadt schließlich mit dieser Breite einverstanden erklärt, nachdem die Regierung die Anlegung eines Personentunnles zugestanden habe. Die Höhendifferenz zwischen Unterführung und Geleise sei eine derartige, daß die Eisenträger, ohne daß eine Stütze innerhalb der Unterführung angewendet werde, nicht auf eine größere Breite als 20 m verwendet werden könnten.

Herr Friedrich ist der Meinung, daß diese wichtigste und umfänglichste Frage, welche seit Jahren zur Berathung gekommen, noch erst gründlichst durchberathen werden müsse. Dazu müßten aber die Originalpläne oder wenigstens Kopieen davon beschafft werden, denn der angezeichnete Plan könne zur definitiven Beschlußfassung nicht als ausreichend erachtet werden. Es fehle darauf z. B. das Stück Terrain zwischen Delitzscherstraße und Berlinerstraße. Auf dieser Strecke müßten entschieden noch zwei neue Uebergänge hergestellt werden, da die Stadt ostwärts dieser Strecke ein paar Morgen Land besitze, welches nicht von der Bergwerksgesellschaft abgebaut werden dürfe. Bezüglich des Kanenaer Weges schließe er sich dem Antrage des Referenten an und beantrage, eine Kommission zu wählen, welche über die weiteren Schritte vorberathen soll. Die Kommission werde jedenfalls schnell arbeiten und ein Zeitverlust dadurch nicht entstehen. Unter Hinweis auf die Stadt Köln empfiehlt er, daß die Stadt an ihren berechtigten Forderungen mit äußerster Zähigkeit festhalten möge.

Herr Regierungsrath Gneist erkundigt sich, ob der vom Magistrat beabsichtigte Weg an den Minister der richtige Instanzenzug sei und ob der Magistrat die Originalpläne nicht beschaffen könnte.

Herr Stadtbaurath Lohausen bejaht, daß der Instanzenweg der richtige, und erklärte, daß alle Bemühungen, einen Plan zu erhalten, vergebliche gewesen seien; die Eisenbahn-Direktion habe geantwortet, daß solange die Pläne noch nicht endgültig festgestellt seien, sie sich zu deren Ausantwortung nicht für berechtigt halten könne.

Herr Graeb wundert sich, daß die Geleise nach dem angezeichneten Projekte alle auf eine Seite zu liegen kommen, was er für unzweckmäßig hält. Zu der Feststellung der Breite von 20 m für die Delitzscherstraße werde er unter keinen Umständen seine Zustimmung geben. Bei dem zu erwartenden Fahrverkehr durch die vielen Gütertransporte, die Droschken und auch die Pferdebahn, welche sicherlich ihre Geleise bis zum Empfangsgebäude legen würde, sei eine Breite von mindestens 25 m nothwendig, und er beantrage, daß Seitens der Stadt diese Forderung aufrecht erhalten werde. Dringe man nicht durch, so könne man später, wenn man einsehe, daß eine Straße von 20 m einen so kolossalen Verkehr nicht bewältigen könne, sich damit beruhigen, daß die Stadt zur Verhütung dieses Uebelstandes ihr Möglichstes gethan habe.

Herr Loest glaubt, daß, wenn diese Angelegenheit einer Kommission übergeben würde, eine Verzögerung derselben nicht herbeigeführt werden würde, da der Umbau doch frühestens nächstes Frühjahr erst werde beginnen können. Auch er hält die Beschaffung eines Situationsplanes für unerläßlich. Die vier jetzt vorhandenen Hauptverkehrsstraßen, welche nach Osten führen, solle man nicht unnöthiger Weise auf drei reduziren lassen. Denn, wenn erst die Giebichensteiner Fläche und die Gegend des Mühlweges vollständig angebaut sein würden, so werde sich, wenn auch erst in Jahrzehnten, eine Zeitperiode bilden, wo die städtischen Bezirke in Gewerbs- und Wohnungsbezirke geschieden werden müßten. Nach Osten und nach dem Süden würden Industriebezirke eingerichtet werden müssen, und dazu müsse billiges Areal reservirt werden. Der Kanenaerweg aber werde einen beträchtlichen Theil des Gebietes erschließen, und er empfehle deshalb den weitgehendsten Antrag des Referenten. Bezüglich der Delitzscherstraße stellesser aus denselben Gründen die Forderung auf mindestens 25 m Breite.

In demselben Sinne spricht sich auch Herr Ernst aus. Nach der Erklärung des Herrn Bürgermeister Schneider, daß der Magistrat mit der Ueberweisung der Angelegenheit an eine gemischte Kommission einverstanden sein würde, erwähnt Herr Lwowski, daß bereits eine gemischte Kommission bestehe, daß dieselbe aber seiner Meinung nach bezüglich der Delitzscherstraße wenig werde ausrichten können, da der Magistrat bereits einer Breite von 20 m zugestimmt habe.

Herr Bürgermeister Schneider bittet, im Interesse der Sache eine gemischte, keine Stadtverordneten-Kommission zu wählen, damit die Magistratsmitglieder nicht nur berathende, sondern auch beschließende Stimme hätten.

Nach der Angabe des Vorsitzenden bestand die Kommission aus zwei Mitgliedern des Magistrates, den Herren Oberbürgermeister Staude und Stadtbaurath Lohausen und aus den Stadtverordneten: Bethcke, Ernst, Gneist, Fiebiger und Lwowski. An Stelle des verstorbenen Herrn Fiebiger wählt die Versammlung in diese gemischte Kommission, welcher sie die Angelegenheit nach dem Antrage des Herrn Friedrich zur Durchberathung übergiebt, die Herren Herzfeld, Friedrich und Graeb.

1) Der Terrain-Austausch zwischen der Stadt und den Freyberg'schen Erben wird wiederum von der Tagesordnung abgesetzt.

2) Referent Herr Lutze: Der Herr Oberamtmann Roth hat die Herstellung eines Thoncohrkanals zur Entwässerung seines Grundstückes am Kirchthor 7 unter folgenden Bedingungen beantragt:

1. Der Kanal wird im Anschluß an den vor dem Hause Kirchthor 17 endenden städtischen Straßenkanal bis zur südöstlichen Ecke des Stadelmann'schen Grundstückes, d. i. auf eine Länge von 37 m gebaut und erhält 30 cm Lichtweite. Von hier aus bis an das nordwestliche Ende des Rothe'schen Grundstückes, d. i. auf eine Länge von 90 m, kommt der Kanal in die letzteres begrenzende Böschung zu liegen und erhält eine lichte Weite von 20 cm.

2. Die für die Herstellung dieses Kanals vom Stadtbauamte auf 1300 ℳ veranschlagten Kosten übernimmt Herr Roth und zahlt selbige vor Beginn der Bauausführung an die Stadtkasse.

3. Der Kanal wird von der Stadt erbaut und geht nach der Fertigstellung in den Besitz derselben über. Die Stadt übernimmt auch die Reinigung und Unterhaltung des Kanals auf ihre Kosten.

4. Für sein Grundstück am Kirchthor 7 wird Herrn Roth gebührenfreier Kanalanschluß gewährt.

5. Bei Anschluß des Grundstücks am Kirchthor 9 erhält Herr Roth von den auf dasselbe entfallenden Anschlußgebühren für Herstellung der Kanalstrecke vom Schacht vor dem Hause am Kirchthor 17 bis zur südwestlichen Ecke des Grundstücks Nr. 9 die Hälfte der Herstellungskosten zurückerstattet.

6. Ebenso erhält Herr Roth etwaige Ersparnisse an den veranschlagten Baukosten zurück, hat aber auch event. entstehende Mehrkosten zu tragen.

Die Baukommission hat die Herstellung des qu. Kanals gutgeheißen, und der Magistrat beantragt, sich ebenfalls damit einverstanden zu erklären, was auch Seitens der Versammlung ohne Debatte geschieht.

3) Referent Herr Wächter: Die Miethszeit der beiden Verkaufsläden Nr. 6 und 7 im rothen Thurme läuft mit Ende März 1884 ab. Nr. 6 war bisher an den Herrn Fleischermeister Adalbert Pfeifer für 360 ℳ jährlich und Nr. 7 an den Handelsmann Rogozinski für 450 ℳ jährlich vermiethet. In dem zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Vermiethung dieser Läden auf die 6 Jahre vom 1. April 1884 bis dahin 1890 am 12. November cr. abgehaltenen Termine sind nur die bisherigen Miether erschienen und haben den bisherigen Miethszins offerirt.

Der Magistrat beantragt, die Zuschlagsertheilung an dieselben zu genehmigen, dies geschieht.

Als dringlich ist nachträglich noch eingebracht:

Referent Herr Steinhauf: Aus Anlaß des vom Herrn Klempnermeister A. Weinholdt beabsichtigten Ladenbaues in seinem Hause große Steinstraße Nr. 48 hat sich die Regulirung der Fluchtlinie für die Grundstücke große Steinstraße Nr. 47 und 48 nöthig gemacht.

Unter Ueberreichung des entworfenen Fluchtlinien-Regulirungsplanes beantragt der Magistrat, denselben der darauf befindlichen Beschreibung gemäß genehmigen zu wollen.

Nachdem dies geschehen, wird die öffentliche Sitzung nach 6 Uhr geschlossen und in der geheimen Sitzung Herr Kaufmann Walther als Armen-Vorsteher für den 3. Bezirk und als Mitglied der Schulkommission für die katholische Schule Herr Landrichter von Bruchhausen gewählt.

Locales.

Halle, den 20. November.

* [Wahl.] Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl für die 3. Abtheilung des fünften Bezirks wurde Herr Maurermeister Hildebrandt mit 135 Stimmen gewählt. Von 747 Wahlberechtigten waren im Ganzen 150 Stimmen abgegeben worden.

* [Vierter kommunaler Wahlbezirk.] Dem Vernehmen nach gedenkt der vierte kommunale Wahlbezirk im Laufe dieser Woche nochmals zusammentreten, um sich über die kommenden Sonnabend den 24. November stattfindende Ersatzwahl eines Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Camnitius, für welche Herr Zimmermeister Dönitz in Aussicht genommen ist, zu besprechen. Auch wird man dortselbst Berathung pflegen über die nunmehr erforderliche Stichwahl der beiden Kandidaten Herren Steinhauf und O. Brandt, welche im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird.

* [Die Wähler der II. Abtheilnng] hatten sich in großer Zahl gestern Abend im kleinen Saale des Hôtel „Zum Kronprinz" zu einer Wahlbesprechung versammelt. Herr Maler Zander eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf die bezüglich der Wahlen bereits geschehenen Vorbereitungen. Vor Eintritt in die eigentliche Diskussion wurde ein Bureau gewählt, welches sich aus den Herren Justizrath Herzfeld als Vorsitzendem, Kaufmann Meyer, Maler Zander, Oberlehrer Dr. Günther und Rentier Otto als Beisitzern zusammensetzte. Der zunächst diskutirte Antrag des Herrn Bankdirektor Kösewitz, zu entscheiden, ob auch anderen Wahlabtheilungen zugehörige Anwesende sich an den Abstimmungen der Versammlung betheiligen dürften, wurde dahin erlegt, daß es den als Gästen der II. Abth. Anwesenden bereitwilligst eingeräumt wurde, an der allgemeinen Diskussion theilzunehmen, während es ihnen anheim gestellt wurde, zu erwägen, ob ihre Betheiligung auch an den Abstimmungen zweckentsprechend sei. An der folgenden sehr lebhaften Debatte die sich hauptsächlich um die Namen Steinhauf, Freytag, Thamhayn, Bode, Brandt und Loest drehte, betheiligten sich besonders hervorragend die Herren Schlenker, Kösewitz, Dr. Richter, Friedrich, Sernau, Dr. Günther und Dr. Francke. Zur Abstimmung durch Zettel gelangten die Namen von folgenden 10 Kandidaten: Brauereibesitzer Hugo Schulze, Maurermeister Steinhauf, Kaufmann Sachs, Prof. Dr. Freytag, Dr. Thamhayn, Kaufmann Bode, Bergwerksinspektor Ziervogel, Kaufmann Ottomar Brandt, Bauunternehmer Loest und Kyritz. Von diesen erhielten Dr. Thamhayn 67, H. Schulze 60, Sachs 53, Steinhauf 45, Freytag 40 und Loest 42 von 67 abgegebenen Stimmen. Die fünf zuerst Genannten wurden zu Kandidaten der II. Abtheilung designirt.

* [Wohlthätigkeits Vorstellung.] Auch in diesem Jahre gedenkt der hiesige Theatralische Verein „Thalia" zum Besten armer Confirmanden in seinem so oft bewährten Wohlthätigkeitssinne Mitte Dezember im Neuen Theater eine Wohlthätigskeits-Vorstellung zu veranstalten und wünschen wir schon jetzt dem Vereine in seinen mildthätigen Bestrebungen eine gute Einnahme.

* [Stiftungsfest.] In den festlich dekorirten Räumen des Restaurants zum Rosenthal feierte gestern Abend die bekannte hiesige Liedertafel „Arion" ihr 12. Stiftungsfest.

* [Submission.] Zu der am 20. November auf dem hiesigen Stadtbauamte abgehaltenen Submissions-Verhandlung, betreffend die Lieferung von 8 resp. 16 Stück Gestellen zum Aufhängen der Konkurrenz-Entwürfe zum Neubau des Stadttheaters, gingen 3 Offerten ein und zwar von A. Preller 44 ℳ, R. Franke 49 ℳ, L. Petsche 50 ℳ pro Stück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831121028/fragment/page=0001

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] In dem Prozesse des Gastwirths Friedrich Bauer, früher hier, jetzt in Eutritsch, gegen die Erben der im Laufe des Prozesses verstorbenen Wittwe Schulze wegen Auflassung des Grundstücks „Gasthof zum Schwan" bezw. Ersatz des dem Kläger Bauer durch die Nichtbeschaffung derselben entstandenen und entstehenden Schadens hat gestern das Reichsgericht das I. Urtheil bestätigt (in III. Instanz). In I. Instanz ist die Beklagte, Wittwe Schulze nach dem Klageantrage durch Zwischenurtheil verurtheilt.

* [Zur Warnung.] Es kommt nicht selten vor, daß Bäcker- oder Müllerlehrlinge in ihrer Arbeitskleidung auf den Trottoirs gehen und absichtlich an die Kleidung ihrer Mitmenschen anstreichen und sich dann an dem Ungehaltensein derselben ergötzen. Diesen Lehrlingen scheint die alte Bestimmung noch nicht bekannt zu sein, daß sie, wenn durch ihr Gehen auf den Trottoirs das Publikum durch Berührungen belästigt wird, wegen Unfugs zur Verantwortung gezogen werden können.

* [Gartenbau-Verein.] In der am 13. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung des Gartenbau-Vereins sprach Herr Kunstgärtner Siemens über „Weinkultur und die hierbei zu vermeidenden Fehler." Die häufige Klage, daß die Weinstöcke nicht wachsen, hat ihren Grund darin, daß einestheils ungünstiger Boden und andererseits zu schwach bewurzelte oder ungesunde Pflanzen gewählt werden. Daß die Weinstöcke nicht tragen, daran ist wohl die alsche Behandlung resp. der angewandte falsche Schnitt schuld. Für unsere Gegend kommen nur der Rechtsche, sogenannte lange Schnitt, bei welchem die obere junge Rebe auf 8—15 Augen geschnitten wird, und der Tommrische, sogenannte kurze Schnitt, bei schwachwüchsigen Pflanzen, in Frage. Daß die Trauben bei uns sehr oft nicht reif werden, kommt daher, daß die bei uns nur reif werdenden frühen Sorten gewöhnlich nicht gepflanzt werden. Herr Koopmann theilte dann noch mit, daß man an alten Stöcken, an denen sich kahle Stellen bilden, das Okuliren in den Spalt anwenden könne. Ferner sprach Herr Dr. Heyer über seine am Rhein und in Süddeutschland gesammelten Erfahrungen bezüglich der Weinkultur, und der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Taschenberg, sprach über die Gelbsucht des Weinstockes, welche bei fehlerhafter Behandlung leicht in Rebenschwindsucht ausarte. Von Herrn Nebert wurde dann noch ein Aufsatz des Herrn Dr. Witimack „über die Vertilgung der schwarzen Fliege" besprochen, und auf Antrag des Herrn Rosch der von hier verzogene Herr Zahlmeister Schreiber zum korrespondirenden Mitgliede des Vereins ernannt. Ausgestellt waren von Herrn Bräter weißgefüllte Primeln und von Herrn Obergärtner Fruth eine Kollektion Cyclamen pero splendens, welche beide mit einem ersten Preise gekrönt wurden.

* [Versuchter Betrug.] In einem hiesigen Bäckergeschäft versuchte gestern Morgen ein Mädchen, welches mit dem in der gestrigen Nummer des Tageblatts als Ladendiebin bezeichneten Individuum identisch erscheint, sich unrechtmäßiger Weise in den Besitz einer ganzen Schürze voll Brödchen zu setzen. Auf einem Zahlbrette lagen Geldstücke zur Zahlung für entnommene Milch bestimmt, was dieselbe sofort bemerkte. Sie verlangte schnell für den ganzen Betrag nach schnellem Ueberblick Brödchen, die ihr denn auch verabreicht wurden. Nach dem nervus rerum der Zahlung befragt, gab sie resolut an, da liege ja das Geld dafür, und schickte sich an, den Laden zu verlassen. Es gelang jedoch noch, dieselbe festzuhalten und ihr die Brödchen wieder abzunehmen.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission. Sitzung am Donnerstag den 22. November c. Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Zur Berathung kommen: 1) Anderweite Verwendung einer Post aus dem Dispositionsfond; 2) Etat der Ehrlich'schen Stiftung pro 1884/85; 3) Etat der Arbeitsanstalt pro 1884/85; 4) Nachbewilligung auf den Lindenstraßen-Kanal; 5) Bewilligung für die gewerbliche Zeichenschule.

Standesamt Halle. Meldung vom 19. November.

Eheschließungen: Der Banquier Gustav Dammann, Hannover, und Hulda Meyer, Magdeburgerstr. 8. — Der Glaser Julius Hermann Wendler und Friederike Minna Ostermann, Dachritzg. 5. — Der Oberkellner Carl Wilhelm Eduard Albrecht, Martinsg. 10, und Marie Elisabeth Berndt, V. Vereinsstr. 1.

Aufgeboten: Der Arbeiter Valentin Hirschfeld und Friederike Dorothea Hulda Böhse, Charlottenstr. 17. — Der Handarb. Friedrich Wilhelm August Reisel, Klausthorvorstadt 13, und Caroline Minna Wien, Feldstr. 5. — Der Maurer Carl Borromäus Kiesner und Josepha Glaffig, a. d. Halle 15. — Der Post-Assistent Hermann Julius Carl Huth, Aue, und Marie Pauline Hedwig Steiniger, Düben. — Der Ingenieur Johann Michael Emil Seidler, Leipzig, und Louise Friederike Hartmann, Halle. — Der Bahnmeister-Aspirant Johann Friedrich Mengler, Halle, und Emilie Auguste Friederike Fricke, Milow.

Geboren: Dem Schmiedemeister Hermann Voigt, Leipzigerplatz 4, ein S., Friedrich Erich. — Dem Tischler Carl Plathe, Bockshörner 3, eine T., Ida Martha Marie. — Dem Gerichts-Kanzlist Wilhelm Teuchert, I. Vereinsstr. 3, eine T., Charlotte Gertrud. — Dem Schlosser Carl Bielert, Grafeweg 15, ein S., Paul. — Dem Seiler Friedrich Großmann, Neustadt 5, ein S., Ernst Carl. — Dem Handarbeiter Albert Hunger, Ludwigstr. 18, eine T., Christiane Dorothea Anna. — Dem Schlosser Hermann Schulze, Henriettenstr. 29, eine T., Emma Frieda. — Dem Bremser Wilhelm Holke, Südstr. 4, ein S., Paul Reinhold. — Dem Steinhauer Hermann Franke, Steg 2, eine T., Friederike Auguste Margarethe. — Dem Zimmermann Wilhelm Friedrich, Feldstr. 8, ein S., Alwin Curt Hans. — Dem Strafanstalts-Aufseher Hermann Zöllmer, am Kirchthor 16, ein S., Friedrich Wilhelm Hermann.

Gestorben: Des Zimmermstr. Rudolf Ifland S. Otto, 3 J. 7 M. 5 T., Diphtheritis, Klinik. — Der Gymnasiast Gustav Adolf Bücking, 16 J. 3 M. 21 T., Herzlähmung, Dessauerstr. 2. — Martha Peßler, 23 J. 10 M. 6 T., Gehirnerweichung, Königstr. 20 c. — Des Seilermstr. Friedrich Ifland S. Richard, 2 J. 7 M., Diphtheritis, Diakonissenhaus. — Eine unehel. T., 1 J. 6 M. 5 T., Diphtheritis, Sophienstr. 32. — Des Fabrikarbeiter Theodor Nebelung S. Willy, 2 J. 8 M. 8 T., Diphtheritis, Klinik. — Die Wittwe Christiane Dommeratzky geb. Lehmann, 68 J. 7 T., Lungenschwindsucht, Spitze 15. — Des Fabrikarbeiter Albert Klaar T. Anna, 5 J. 2 M. 11 T., Krämpfe, Liebenauerstr. 13. — Lina Dönicke, 21 J. 5 M. 17 T., Tuberkulose, Klinik. — Der Rentier Georg Keßler, 70 J. 3 M. 21 T., Lungenemphysem, a. d. Moritzkirche 2. — Des Kupferschmied Hans Andersson T. Helena, 2 J. 1 M. 16 T., Tuberkulose, Liebenauerstr. 5 c. — Ein unehel. S., todtgeb., Entb.-Institut. — Die Wittwe Marie Angermann, 43 J. 10 M. 19 T., Darmeinklemmung, Klinik. — Des Landwirth Ludwig Lauer Ehefrau Chrisiiane geb. Rode, 46 J. 2 M., Eierstocksgeschwulst, Klinik.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 20. November 1883.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 kg flau, Mittelqualitäten 166—178 M., besserer 173 M., feinster märkischer bis 190 M.
Roggen 1000 kg 148—168 M.
Gerste 1000 Kilo unverändert.
Gerstenmalz 50 kg 14—14,50 M.
Hafer 1000 kg unverändert.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Viktoriaerbsen 200—220 M.
Linsen 50 kg 12—20 M.
Kümmel 50 Kilo 25—26 M.
Stärke 50 Kilo 19 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco befestigend, Kartoffel- 50,75 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 kg 33,75 M.
Solaröl 50 kg 0,825/30° 9,75 M.
Malzkeime 50 kg dunkle 4,75 M., helle 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 7 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 5,75 M., Weizenschaale 5 M., Weizengrießkleie 5,25 M.
Oelkuchen 50 Kilo fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

---

* Die städtische Grund- und Miethssteuer und die Frage ihres event. Ersatzes durch anderweite kommunale Abgaben.

Im Auftrage des Magistrats-Kollegiums hat der Finanz-Decernent Herr Bürgermeister Schneider ein Pro memoria (Denkschrift) ausgearbeitet, betreffend die städtische Grund- und Miethssteuer und die Frage ihres ev. Ersatzes durch anderweite kommunale Abgaben.

Dieses Pro memoria ist in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zur Vertheilung gelangt. Demselben geht ein Magistrats-Resumée voraus, das wie folgt lautet:

Die im Auftrage des Magistrats-Collegiums Seitens des Finanz-Decernenten, Bürgermeisters Schneider, ausgearbeitete Denkschrift wurde in der heutigen Magistrats-Sitzung einer eingehenden Diskussion unterzogen.

Dieselbe ergab in allen wesentlichen Punkten die Uebereinstimmung des Collegiums mit den in der Denkschrift niedergelegten Anschauungen und fanden insbesondere die am Schlusse des Promemoria's ad 1, 2, 4 und 5 aufgestellten Resolutionen einstimmige Billigung.

Zu der Resolution 3 hielt man es — und zwar ebenfalls einstimmig — für angezeigt, ganz besonders zu betonen, wie es die unerläßliche Aufgabe des Magistrats bilden müsse, auf die gänzliche Beseitigung der städtischen Miethssteuer hinzuwirken, sobald die in der Kürze zu erwartende Aenderung der Communalsteuer-Gesetzgebung die Mittel zur Beschaffung eines geeigneten Ersatzes in der Ueberweisung neuer Einnahmen und bezw. der Erweiterung des autonomen Besteuerungs-Rechtes in Bezug auf indirekte Communal-Abgaben (Getränke- und Schlachtsteuern) an die Hand geben werde.

Im Uebrigen war man darüber einverstanden, daß schon jetzt mit Hülfe der von der einzuführenden Biersteuer zu erwartenden Erträgnisse die thunlichste Ausgleichung der durch die städtische Miethssteuer hervorgerufenen Prägravation der leistungsunfähigeren Bevölkerungsklassen anzustreben sei, jedoch wurde von einzelnen Seiten der Vorschlag der Denkschrift, diese Ausgleichung durch die gänzliche Befreiung der beiden untersten Klassensteuer-Stufen von der Gemeinde-Einkommensteuer, sowie eine Ermäßigung der Miethssteuer für die Pflichtigen derselben Steuer-Stufen und die wegen Minder-Einkommens klassensteuerfreien Censiten herbeizuführen, bekämpft und vielmehr empfohlen, die erforderliche Abhülfe durch die vollständige Freilassung der in Frage kommenden Individuen von der Miethssteuer bei Aufrechterhaltung der Einkommens-Besteuerung zu schaffen. Die diesbezüglichen Anträge fanden indessen nicht die Zustimmung der Mehrheit, welche letztere vielmehr den den Ausführungen der Denkschrift sich anschließenden Antrag des Decernenten acceptirte.

Man einigte sich schließlich in dem Beschlusse, der Stadtverordneten-Versammlung bei Uebersendung sämmtlicher Materialien den Antrag zu unterbreiten, daß dieselbe:

1) mit der Einführung eines städtischen Zuschlages auf die Steuer vom Braumalze in Höhe von 50 pCt. der letzteren für das hierselbst erbraute, sowie einer Bier-Importsteuer im Betrage von 65 ₰ pro Hektoliter für das von auswärts eingeführte Bier — und zwar thunlichst bereits vom 1. April 1884 ab — sich grundsätzlich einverstanden erklären;
2) der Freilassung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer von der Gemeinde-Einkommensteuer, sowie der Ermäßigung der Miethssteuer für die diesen Stufen angehörigen und wegen Minder-Einkommens klassensteuerfreien Censiten, um ein Drittel des reglementsmäßigen Betrages — und zwar von dem Zeitpunkte der Einführung der ad 1 gedachten Biersteuer ab — zustimmen, desgleichen
3) den Erlaß einer Bestimmung dahin, daß künftighin solche Veränderungen des Miethszinses, welche nach stattgehabter Veranlagung im Laufe eines Steuerjahres eintreten, eine Veränderung der ursprünglichen Miethssteuer-Veranlagung nur dann zur Folge haben sollen, wenn die bezügliche Miethserhöhung oder Ermäßigung mindestens ein Viertel des ursprünglichen Veranlagungs-Betrages erreiche, genehmigen möge,

worauf hiernächst Seitens des Magistrates Entwurf der zur Durchführung der bezüglichen Maßnahmen erforderlichen Regulative und Nachträge zu den bestehenden, die Erhebung der städtischen Einkommens- und Miethssteuer betreffenden Reglements aufgestellt und den Herren Stadtverordneten zur weiteren verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden soll.

Halle a/S., den 13. November 1883.

Der Magistrat.
Staude. Schneider.

Die umfassende und den Gegenstand in eingehendster Weise behandelnde und erschöpfende Denkschrift selbst lautet:

Pro memoria.

Im Sommer des Jahres 1882 hat der Stadtverordnete, Herr Kaufmann A. Apelt hierselbst, dem Herrn Ersten Bürgermeister eine mit mehr als 2000 Unterschriften von Einwohnern hiesiger Stadt versehene Eingabe überreicht, in welcher dem Magistrate die Bitte unterbreitet wird,

daß derselbe für baldthunlichste Beseitigung der seit dem Jahre 1875 als Komunal-Abgabe hier eingeführten **Grund- und Mieths-Steuer** und deren Ersatz durch eine dem Verhältnißmäßigkeits-Principe besser entsprechende Steuer wirken möge. —

Die gedachte Petition in Verbindung mit sonstigen seit dem Inkraftreten der städtischen Grund- und Miethssteuer über deren Erhebung laut gewordenen Beschwerden stellt sich als gewichtiges Symptom einer in weiteren Kreisen der Bürgerschaft verbreiteten Unzufriedenheit mit dem bestehenden kommunalen Steuer-System dar, hat im Hinblicke hierauf den Anspruch auf ernste Beachtung zu erheben und läßt, wenngleich die Einführung der angefochtenen Steuern vor noch nicht allzulanger Zeit nach, wie angenommen werden muß, reiflichster Erwägung aller in Betracht kommenden Momente Seitens der städtischen Behörden beschlossen worden ist, eine erneute gründliche Prüfung der bezüglichen Verhältnisse unabweisbar erscheinen. —

Der Unterzeichnete hat sich demgemäß im Auftrage des Magistrats-Kollegiums mit den einschlagenden Materialien im Näheren vertraut zu machen gesucht und verfehlt nicht seiner auf Grund der vorgenommenen Studien gewonnenen Ueberzeugung im Nachstehenden Ausdruck zu geben. —

Bezüglich der Beurtheilung einer jeden direkten Steuer sowohl staatlichen als kommunalen Charakters ist davon auszugehen, daß dieselbe als vollkommen gerecht nur dann betrachtet werden kann, wenn dieselbe der Leistungs-Fähigkeit des Steuerpflichtigen proportional bemessen ist; speziell für die kommunale Besteuerung tritt als weiteres Prinzip hinzu, daß die Steuervertheilung thunlichst dem Maße derjenigen Vortheile entsprechen soll, welche aus der städtischen Gemeinschaft den verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen erwachsen. — Je umfassender ein kommunales Steuer-System beiden Anforderungen Genüge leistet, desto rationeller erscheint dasselbe, in je höherem Grade dasselbe in der Auswahl der einzelnen Steuern jene Grundprinzipien unbeachtet läßt, bezw. denselben widerspricht, desto nachdrücklicher muß es im Grundsatze verworfen werden. Dabei ist nicht außer Augen zu lassen, daß eine vollkommene Erfüllung der theoretischen Vorschrift nach der Natur aller menschlichen Dinge überhaupt nicht zu erreichen sein wird; eine gemäß den Anforderungen des strengen Princips als verbesserungsbedürftig erkannte Steuer wird sich daher der erwünschten Reform in häufigen Fällen wegen überwiegender praktischer Hindernisse entziehen, ja eine prinzipiell verwerfliche Abgabe wird, sofern nur ihre drückendsten Härten beseitigt und etwa vorhandene wirkliche Nothstände durch Verbesserungen im Einzelnen behoben werden können, unter Umständen aufrecht zu erhalten sein, wenn ein ausreichender Ersatz ohne Verletzung anderweiter berechtigter Interessen, sei es der Privaten oder des Gemeinwesens als solchen nicht zu beschaffen ist.

Bei Anwendung dieser Gesichtspunkte auf die angegriffene Grund- und Mieths-Steuer ist die erstere Steuer von der letzteren sorgfältig zu trennen. — Schon systematisch nimmt die Grundsteuer als eine auf den Grund und Boden radizirte **Ertrags**-Abgabe eine verschiedene Stellung von der sich als **Aufwands**-(Konsumtions)-Steuer charakterisirenden Miethssteuer ein und bei der Beurtheilung derselben gelangt man dementsprechend zu differirenden Resultaten. —

Die letzteren lassen sich bezüglich der **städtischen Grundsteuer** dahin zusammenfassen, daß die gegen dieselben erhobenen Ausstellungen im Wesentlichen als **begründet nicht anzuerkennen** sind und dem Verlangen auf Abschaffung der fraglichen Steuer eine ausreichende innere Berechtigung nicht zugesprochen zu werden vermag. —

Als den Hauptgrund, aus welchem die Grundsteuer fernerhin nicht aufrecht erhalten werden dürfe, wollen die Petenten den Umstand betrachtet wissen, daß dieselbe die Hausbesitzer infofern ganz ungerechtfertigt treffe, als diese mit den Einkünften ihrer Grundstücke bereits zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen würden, hiernach also denselben durch die Grundsteuer eine unzulässige Doppelbesteuerung auferlegt werde. — Insofern es sich um eine staatliche Abgabe handelte, würde die gedachte Auffassung zweifellos eine gewisse Berechtigung besitzen, für das kommunale Steuerwesen ist dieselbe dagegen als stichhaltig nicht anzuerkennen. Die Unterzeichner der Eingabe übersehen, daß, mag auch das städtische Gemeinwesen den Kapitalisten und Besitzern fester Geld-Renten mancherlei ideale Vortheile darbieten und eine jede Verbesserung desselben, sei es, daß dieselbe die Schulen, die Verkehrs-, Sicherheits- oder sanitären Veranstaltungen betreffe, einem jeden Einwohner in seinem Familien- und Gesundheitsstande, in der Behaglichkeit und dem Komfort des äußeren Lebens, zu Gute kommen, dies Gemeinwesen doch für den Grund-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831121028/fragment/page=0002

besitzer noch außerdem die weittragende Bedeutung eines unmittelbar **werth bildenden Faktors** anzusprechen hat. Durch die städtische Besiedelung wird der Acker zur Baustelle, das früher nur für den eigenen Wohn- und Wirthschaftsbedarf des Besitzers verwendbare Haus zum Objekte mannigfachster kapitalistischer Ausbeutung, das Feldgrundstück zum Träger ergiebiger Produktionszweige.

Die fortschreitende Ausdehnung der Stadt mit ihren durch dieselbe gebotenen, aus der städtischen Kasse zu bestreitenden mannichfachen kostspieligen Anlagen steigert indirekt die Häuser- und Grundstücks-Preise in fortschreitendem Maße, eine jede Vervollkommnung der Straßen, Kanäle, Beleuchtung und Bewässerung, die Errichtung neuer städtischer Gebäude und Schmuck-Anlagen, gereicht wenigstens den benachbarten Haus- und Grundbesitzern in Form einer entsprechenden Werths-Erhöhung ihres Besitzthums zum Vortheil; es entspricht daher nur den Anforderungen einer gerechten Besteuerung, wenn so erhebliche Bevorzugungen durch ein von der privilegirten Klasse ihres Seits an das Gemeinwesen zu entrichtendes Steuer-Präzipuum einigermaßen ausgeglichen werden. (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Eisleben, 17. November. Gestern Nachmittag war der hiesige Fuhrherr Schrader mit Schuttabfahren beschäftigt. Als er dabei den steilen Weg der hinteren Siebenhitze passiren wollte, löste sich die Hemmschraube und der Wagen fing an immer schneller den Berg hinab zu rollen. In dieser kritischen Lage sprang Schrader von den Pferden zurück und versuchte in das eine Hinterrad zu greifen. Dabei kam der Unglückliche zu Fall und das betreffende Rad fuhr ihm quer über die Brust. Schwer verletzt wurde Sch. in das nächste Haus gebracht. Ein schnell herbeigerufener Arzt erklärte die Verletzungen für tödtlich.

Aschersleben. Aus Anlaß der Jubelfeier des 70jährigen Bestehens des hiesigen 10. Husaren-Regiments hat unsere Stadt demselben zur Beköstigung der Mannschaften der hier garnisonirenden 4 Escadrons 600 ℳ geschenkt.

Naumburg. Vom nächsten Sonntage ab wird die St. Moritzki che (durch zwei Oefen) geheizt werden, eine Einrichtung, die vornehmlich den fortgesetzten Bemühungen des Herrn Pastors Potel zu danken ist.

Freiburg. Auch in diesem Wintersemester wird der von der Gesammt-Meisterinnung angestrebte Fortbildungsunterricht für Gehilfen, Lehrlinge und andere Theilnehmer ertheilt. Die Unterrichtsgegenstände sind Zeichnen, Rechnen und deutsche Sprache. Herr Lehrer Goßlau und Seyffarth II. haben sich bereit erklärt, den Unterricht zu leiten. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden ist auf drei festgesetzt.

Görsbach (bei Nordhausen). Dem Lehrer Emmhard Bürger ist am 15. November 1883 ein Patent auf einen von ihm konstruirten Rechenapparat für Schulen ertheilt worden.

Groß-Bodungen. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begingen am 18. die Eheleute Bäcker Marschhause hierselbst; beide Jubilare, die Frau ist 75 Jahre, der Mann 74 Jahre alt, sind körperlich und geistig noch rüstig, und wenn ihre Ehe auch nicht mit Kindern gesegnet war, so hat es doch an diesem ihrem Ehrentage nicht an Beweisen freundschaftlicher Zuneigung seitens verschiedener Einwohner gefehlt. Vom Kaiser wurde dem Jubelpaare ein Ehrengeschenk von 30 Mark gemacht. — In verflossener Woche wurde eine hiesige Familie durch den schrecklichen Tod ihres $2\frac{1}{2}$jährigen Kindes in Trauer versetzt. Kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen, spielten zwei kleine Kinder an einem Mühlgraben, in welchem das Jüngste seinen schnellen Tod finden sollte, obgleich es alsbald aus dem Wasser gezogen wurde. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Suhl. Am 16. d. M. früh zwischen 8 und 9 Uhr konnte durch einen wahrscheinlich überladenen Sprengschuß am Domberg großes Unglück geschehen. Ein wahrer Steinhagel ergoß sich über sogar ziemlich entfernt von der Sprengstelle stehende Häuser und einzelne Sprengstücke durchschlugen Dächer und Wände. In einem Falle fuhr ein $5\frac{1}{2}$ Pfund schwerer Stein durch die Wand einer Werkstelle, in der gearbeitet wurde. In einem anderen Falle fiel ein Stein einer Frau, die aus einem Kaufladen trat, vor die Füße. Glücklicherweise wurde Niemand getroffen.

Aus den Nachbarstaaten.

Eisenach, 18. November. Unser Kronprinz trat bei seiner gestern Nachmittag pünktlich um 3 Uhr 32 Minuten erfolgten Ankunft alsbald aus dem Restaurationswagen, in welchem zwischen Erfurt und hier das Mittagsmahl eingenommen worden, und begab sich ohne Aufenthalt in seinen sehr einfach aussehenden Salonwagen, zündete eine Cigarrette an und nahm ein Buch zur Hand, während General v. Blumenthal, wie der Kronprinz in Civil, etwas länger auf dem Zwischenperron des Bahnhofs verweilte. Die auf dem Bahnhof zahlreich Anwesenden riefen dem Kronprinzen bei der Ein- und Abfahrt lebhafte Hochs zu, für welche der hohe Herr freundlich grüßend dankte.

Leipzig, 16. November. Se. Majestät König Albert nebst Ihren königlichen Hoheiten Prinzen Georg und Friedrich August kamen in Begleitung einiger hoher Offiziere von Dresden mittelst Extrazuges heute früh 8 Uhr hier an und fuhren in den bereit gehaltenen Wagen zur Jagd auf städtischem Revier bei Böhlitz-Ehrenberg. Erlegt wurden 28 Rehböcke, 30 Ricken, 17 Hasen, 1 Fuchs und 1 Fasan. Nachmittags $\frac{1}{2}$6 Uhr fand im hiesigen königlichen Palais Diner unter Theilnahme der Jagdgäste, darunter des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, statt und Abends $\frac{3}{4}$8 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Dresden. — Eine gräßliche Scene hielt heute früh die Passanten der hiesigen Dorotheenstraße eine volle halbe Stunde lang gefesselt. Auf einem Dache arbeitete ein Klempner mit seinem Gesellen, als Letzterer den Halt verlor, das Dach hinabrutschte und hinabzustürzen drohte; in diesem Augenblick hielt er sich noch krampfhaft mit den Händen an der Dachrinne fest, zum Entsetzen des immer zahlreicher herbeiströmenden Publikums, das für den ersten Augenblick rathlos dastand, bald aber Betten ꝛc. herbeischaffte, um den Sturz des Gesellen zu mildern. Mittlerweile war aber auch der Meister, den ein Maurer vom Dachfenster aus an den Beinen hielt, an den Gesellen herangekommen und hatte denselben erfassen können; eine mit den Füßen eingestoßene Fensterscheibe bot Letzterem ferner Gelegenheit, einen Stützpunkt auf dem Fensterkreuz zu finden und sich noch so lange festzuhalten, bis eine Leiter herbeigeschafft war, auf welcher dann der Aermste sich in die betreffende Stube retten konnte.

Universitäts-Nachrichten.

— Der Privatdozent Dr. Hugo Ribbert zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Kunst. Wissenschaft. Literatur.

Thieme-Wessely: Hand-Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Neue Stereotyp-Auflage von Thieme, Hand- und Wörterbuch vollständig umgearbeitet von Dr. Jg. Em. Wessely. Hamburg, Haendcke und Lehmkuhl. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit vorliegendem Werke in der That einem wirklichen Bedürfnisse in ganz ausgezeichneter Weise entgegengekommen wird. Zwischen dem großen kritischen Wörterbuche von Thieme-Preußer und dem Taschenwörterbuch von Thieme-Magnusson hat sich, namentlich seit Thieme's „Engl.-deutsch. und Deutsch-englisches Hand- und Schulwörterbuch" im Buchhandel vergriffen ist, eine Lücke fühlbar gemacht, welche das in eleganter Ausstattung, schönem und deutlichem Druck vorliegende Handwörterbuch Wessely's nach jeder Richtung hin voll auszufüllen geeignet ist. Wie die Herausgeber des Werkes in der Vorrede desselben betonen, ist für den deutschen Theil des Wörterbuches die alte Orthographie beibehalten, was auch uns bei Berücksichtigung der unvorherzusehenden Wandlungen, denen die deutsche Orthographie noch unterworfen sein dürfte, als ein besonderer Vorzug des Werkes erscheinen will. Alles in Allem genommen können wir dasselbe allen, welche sich überhaupt mit der englischen Sprache beschäftigen, bestens empfehlen.

Gewinn-Liste

der 5. Klasse der 104. königl. sächs. Landes-Lotterie.
Gezogen in Leipzig den 19. November 1883.

15,000 ℳ auf Nummer 5413 66994.

5000 ℳ auf Nummer 5666 16464 58794.

3000 ℳ auf Nummer 2233 4773 5856 9187 9241 14152 16285 20315 21369 37561 38498 38662 42906 43429 45403 46610 46463 46774 47823 52376 53595 56783 63204 63714 64056 65842 67400 69306 76950 78538 81391 83306 85842 89170 97229 97569 99506 99920.

1000 ℳ auf Nummer 1916 4407 4780 5331 5567 9803 15031 16948 19685 21347 24846 26990 27215 29541 33700 39162 41958 42247 47256 48520 49914 52601 57128 57870 61167 62035 65500 69821 72017 72514 74712 75257 78849 80482 83563 83629 86465 87736 89065 90916 92542 93407 95251 95409 96600 97216 97550 97760 99659.

Vermischtes.

Goslar a. Harz, 15. November. Goslars köstlicher Dom ist von dem kraftvollen Kaiser Heinrich III. erbaut worden. Im Anfange dieses Jahrhunderts war das edle, im romanischen Stil gehaltene Bauwerk dermaßen in Verfall gerathen, daß man den Beschluß faßte, es niederzureißen. Es wurde der Dom auf Abbruch meistbietend für 1504 Thaler verkauft, der vollständige Abbruch dauerte mehrere Jahre, bis 1822. Der zum Dome gehörige Haupteingang — unsere heute sogenannte Domkapelle — blieb jedoch als Denkwürdigkeit stehen und wurde 1824 gehörig ausgebessert. In der „Domkapelle" wurden allerhand Merkwürdigkeiten und Alterthümer aufbewahrt, unter diesen befindet sich ein hölzerner Sarg, in welchem die in Stein ausgehauene Figur Kaiser Heinrich's III. liegt. Heinrich trägt die Krone auf dem Haupte, in der rechten Hand das Scepter, in der linken ein Kirchenmodell, zu seinen Füßen ruht ein Hund. Dieses Bildniß des kaiserlichen Domerbauers ist vor wenigen Tagen nach der St. Ulrichskapelle gebracht worden. Die St. Ulrichskapelle war die einstige, zur Kaiserpfalz gehörige Hofkapelle und früher durch einen verdeckten Gang mit dieser verbunden. Sie stellt eine merkwürdige Doppelkapelle dar, unten bildet sie ein griechisches Kreuz, während das obere Geschoß ein Achteck darstellt, wodurch Conchen oder Nischengewölbe entstehen. Der „alte Ulrich" diente bis vor nicht vielen Jahren als Gefängniß, das Kaiserhaus aber als Harzkornmagazin, bis ihre Restauration erfolgte. Der Bau der Ulrichskapelle wird in das Ende des 11. Jahrhunderts hinaufreichen. — Kaiser Heinrich's III. Leichnam ruht in Speier, sein Herz aber wurde im Dome zu Goslar beigesetzt. Bei Abbruch des Domes kam dasselbe nach dem Welfenmuseum in Hannover, wo es heute noch ist. Das Herz Heinrich's III. soll in Bälde wieder nach Goslar gebracht und in der St. Ulrichskapelle beigesetzt werden.

Holzminden, 15. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute Vormittag auf dem Bau der hiesigen Zuckerfabrik zugetragen. Von dem Gerüst an dem schon zu beträchtlicher Höhe aufgeführten Schnitzelvorbau brach in Folge Ueberlastung ein Querriegel und drei Maurer stürzten aus einer Höhe von 10—12m in die Tiefe. Ein Arzt war sehr bald zur Stelle und konstatirte, daß dem Anscheine nach die Herabgestürzten lebensgefährliche Verletzungen nicht davongetragen hatten. Zwei derselben wurden in das hiesige Krankenhaus aufgenommen, der dritte wurde nach seiner Heimath, dem westfälischen Nachbardorfe Lüchtringen, geschafft. Die Schuld an dem Unglück tragen die Maurer selbst, indem dieselben trotz ausdrücklichen Verbotes die vor Beginn der Arbeit hinaufzureichten Bausteine nicht gleichmäßig auf dem Gerüste vertheilten, sondern auf einer Stelle aufstapelten, die ohnehin schon durch Aufstellung des Mörtelkübels beschwert war. Wie verlautet, hat der Maurermeister, dem die betreffenden Leute angehören, dieselben gegen Unfälle versichert.

Trier, 16. November. Der Minister von Goßler traf gestern Abend hier ein. Der Regierungspräsident Nasse war ihm einige Stationen entgegengefahren. Am Bahnhof empfing ihn der Oberbürgermeister de Nys. Heute Morgen stattete laut der „Tr. Landes-Zeitung" der Bischof Dr. Korum dem Minister einen Besuch ab.

Prag, 18. November. Die Festvorstellung im böhmischen Nationaltheater, welcher die Statthalter von Böhmen und Mähren und zahlreiche Festgäste, darunter auch polnische und ruthenische Deputationen in ihrer Nationaltracht beiwohnten, war überaus glänzend, zur Aufführung gelangte Smetanas Oper „Libussa" in derselben Besetzung wie vor 2 Jahren, die Ausstattung war durchweg im slawischen Stil gehalten, der Komponist wurde wiederholt gerufen.

Riga, 19. November. Nach einer Meldung aus Bolderaa sind die das Seegatt bezeichnenden Bojen (Sommerzeichen) eingebracht und durch Stangen (Winterzeichen) ersetzt worden.

— [Unglücksfall.] Als sich am Sonnabend Abend auf dem Lichtenberger Bahnhof ein Personenzug in Bewegung setzte, versuchte die auf dem Perron befindliche Handelsfrau Zimmer an einen im Zuge befindlichen Passagier ein Stück Kuchen zu verkaufen, hierbei kam sie den Rädern und Trittbrette zu nahe, wurde zur Erde geworfen und so unglücklich über beide Beine gefahren, daß sie bereits nach wenigen Minuten wohl in Folge der gleichzeitig erlittenen schweren inneren Verletzungen verstarb. Die Leiche wurde nach dem Obduktionshause geschafft.

— [Eine Jubiläums-Rede.] In Euerbach, so berichtet die Hildburghausener Dorfzeitung, feierte der protestantische Pfarrer Fleischner sein 25jähriges Amtsjubiläum, und der katholische Pfarrkuratus hielt ihm die Festrede. Er sprach: „Wir lesen in den heiligen Büchern des alten Bundes, daß einst von Gott dem Herrn an Abraham der Ruf erging, seinen Wohnsitz zu ändern. Mit ihm zog sein Weib und Alles, was sein war. Mit dem Wohnsitze änderte Abraham nicht seinen Beruf, er war und blieb ein Hirte. An seinem Wohnsitze hatte sich ebenfalls ein Hirte niedergelassen, seines Bruders Sohn Lot. Und Abraham sprach zu Lot: Möge doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten, denn wir sind ja Brüder! — und sie weideten nebeneinander ohne jeglichen Streit ein jeder seine Heerde. So erzählt die Bibel und ihre Erzählung hat uns jederzeit mächtig ergriffen. Wir wollen's festhalten auch in den Stunden dieses Festes. Vor 25 Jahren zog unser heutiger Jubelpfarrer aus andern Orte hierher als Seelenhirte. Und hier im neuen Berufskreise weidete und weidet neben ihm eine andere Heerde, ein anderer brüderlicher Seelenhirt, der katholische Geistliche. Sie übersetzten Abrahams Wort: „Möge nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten und Herden, denn wir sind ja Brüder!" 25 Jahre hindurch in die Praxis, in ihr Leben. Sie waren alle Zeugen. Als zeitlicher Hirte dieser brüderlichen Herde muß ich diesem Verdienste unseres Jubilars heute die öffentliche Anerkennung zollen. Man braucht ja seine Grundsätze nicht aufzugeben, um im Frieden zu leben, sondern lediglich nach dem Spruche des alten Kirchenvaters zu verfahren: In nothwendigen Dingen Einigkeit, in zweifelhaften Freiheit, in allen aber Liebe." Und das hat unser Jubilar verstanden. Mein Spruch gilt dem freudigen vivat, floreat, crescat gegenseitiger Friedfertigkeit, moderner ausgedrückt Toleranz, diesem edlen Charakterzug in dem Leben und der Thätigkeit unseres Jubilars!"

— [Der Plattdeutsche Verein „Schurr-Murr"] hatte vor etwa zwei Monaten Frau Dr. Reuter das Diplom als Ehrenmitglied übersandt. Die Annahme-Erklärung aber blieb aus und ist erst in diesen Tagen erfolgt. — Der Grund hat sich jetzt erst herausgestellt. Die Gattin Fritz Reuter's hatte in derselben Zeit das Unglück, im Hôtel, als sie sich zur table d'hôte begeben wollte, auszugleiten und den rechten Arm zu brechen. Man brachte sie nach ihrer Villa in Eisenach, wo sie von einer barmherzigen Schwester gepflegt wurde. Aber obwohl Geh. Rath von Langenbeck zufällig bei dem Unfall gerade zur Stelle war und die erste Hilfe leistete, kann Frau Dr. Reuter den Arm immer noch nicht gebrauchen. Sie befindet sich jetzt zur Kur in Wiesbaden.

— [Ueber Dr. Schliemann] sind betrübende Nachrichten eingelangt; er ist in sehr mißlichem Gesundheitszustande nach Athen zurückgekehrt.

— [Ein Knabenraub] in ganz romanhafter Manier ist in Bamberg ausgeführt. Herumziehende Kunstreiter haben das vierjährige Söhnchen des Drechslermeisters Jungengel entführt, muthmaßlich, um ihn für ihre „Kunst" heranzubilden. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Wiederbringung des Knaben eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 20. November.

— Die Kaiserin empfing gestern in Koblenz den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, welche mit Gefolge um 1 Uhr von Neuwied eintrafen und nach $1\frac{1}{2}$stündigem Aufenthalt dorthin zurückkehrten.

— Heute Nachmittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Der „Danz. Ztg." zufolge ist der bisherige hiesige Oberwerftdirektor Zirzow in Danzig nunmehr unter Ernennung zum Kontreadmiral und mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

— Lieutenant Wißmann hat die Seereise nach Afrika nunmehr angetreten. Am 16. d. M., 11 Uhr 20 Min., in demselben Augenblick, als er Hamburg mit seinen Gefährten verlassen, hat er noch ein Telegramm hierher an Professor Bastian entsendet, in dem er ein „Lebewohl Allen" zuruft. Vor seiner Abreise hat sich Wißmann bereits verpflichtet, die Sammlungen auch dieser neuen auf drei Jahre

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831121028/fragment/page=0003

berechneten Expedition ausnahmslos dem königlichen Museum zu überlassen. Die Ausbeute verspricht diesmal auch in ethnologischer Beziehung eine recht reiche zu werden. Lieutenant Wißmann hat eine große Quantität Gips mitgenommen, um möglichst von allen Völkerstämmen, die er berührt, Gipsabgüsse herstellen zu können.

— Für die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird zur Vereinfachung der Geschäfte der Modus der Akklamation beantragt werden.

— Das Centrum wird bereits in der nächsten Zeit einen Antrag auf Beseitigung des sogenannten Brodkorbgesetzes anbringen.

— Die Herren Graf Behr-Bandelin, Diestelkamp, Isenbeck, v. Heymann und Genossen haben sich nicht damit begnügt, die 12000 Geistlichen mit dem Klingelbeutel heimzusuchen. Sie haben ihrem ersten ein zweites Cirkular „An die evangelischen Gutsbesitzer Deutschlands" folgen lassen, welches nach eigener Angabe an 10000 Adressen abgegangen ist. Die „Lib. Korr." berichtet darüber:

Es sind damit auch von jeher notarisch liberale Gutsbesitzer nicht verschont worden. Von Interesse ist es, wie verschieden die beiden Cirkulare von einander sind. Das an die Gutsbesitzer bestimmte trägt nicht die Datirungs-Ueberschrift „Im Jahre der Lutherfeier 1883"; offenbar glauben die Herren, daß der Mißbrauch des Namens Luthers auf die evangelischen Gutsbesitzer nicht so wirksam ist, wie auf die evangelischen Pastoren. In dem für die Gutsbesitzer bestimmten Aufruf sind auch die auf Kirche und Familie, Wahrheit und Recht bezüglichen Floskeln weggelassen; dafür soll die Gründung des „Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften" zu dem Zwecke erfolgt sein, „um den socialistischen und den ihnen nahestehenden fortschrittlichen Zeitungen und Zeitschriften, welche alltäglich in Hunderttausenden von Exemplaren das Gift des Umsturzes und der Auflehnung in die Herzen unseres Volkes träufeln, erfolgreich entgegen zu wirken." Während die Geistlichen nur mit 3 ℳ pro Kopf und Jahr eingeschätzt waren, werden die Gutsbesitzer höher, nämlich mit 5 ℳ tarifirt, natürlich ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

— Eine jüngst erschienene Schrift des Geh. Rath Hahn „Das Heer und das Vaterland" ist, wie die „N. Pr. Z." berichtet, von dem Feldmarschall Graf Moltke anerkennend und freudig begrüßt worden, zumal „in einer Zeit, wo von allen Seiten, und selbst im Reichstag, an den Institutionen der Armee gerüttelt wird, ohne welche ein Reichstag überhaupt nicht vorhanden wäre." Aus dem betreffenden Schreiben des Grafen Moltke werden ferner folgende Sätze mitgetheilt:

„Wie viele Jahre hat man von deutscher Einheit geredet, gedichtet, gesungen, Volksversammlungen und Schützenfeste gefeiert und Resolutionen gefaßt, so lange man das „Logos" nur mit „das Wort" übersetzte, wurde nichts. Erst als man sich auf „die Kraft" besann, als unser Kaiser mit Roon das Heer schuf, und als dann Bismarck die That unvermeidlich gemacht hatte, trat die Schöpfung hervor. Jetzt aber herrscht wieder das Wort."

Wir glauben, daß Graf Moltke die Lage insofern zu düster beurtheilt, als unserer Ueberzeugung nach die weit überwiegende Meinung in Deutschland dahin geht, daß an den bewährten Institutionen der Armee nicht gerüttelt werden soll.

— Der Zusammentritt der Zuckerenquetekommission ist für Anfang Dezember in Aussicht genommen.

— Die englische Regierung beabsichtigt, bei der Zurückziehung ihrer Truppen aus Aegypten, in Alexandrien eine Garnison zurückzulassen.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 19. November. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Nachdem der Kronprinz befohlen, daß die Abreise nach Valencia um 3 Uhr erfolgen sollte, schiffte sich das Gefolge um 2 Uhr ein und zwar gingen die Generale von Blumenthal und Mischke, sowie Adjutant Rittmeister v. Nyvenheim an Bord der „Sophie". Um 2½ Uhr verließ Se. k. k. Hoheit in Begleitung des Botschafters v. Keudell, des Generalkonsuls Bamberg, des Hofmarschalls v. Normann und des Adjutanten v. Kessel das königl. Palais und bestieg am Hafen das zu seiner Abholung bereitliegende Boot des „Adalbert", in welchem sich Kapitän z. S. Mensing als Kommandant befand. Sogleich wurde die kronprinzliche Standarte gehißt und indem sich das Boot in Bewegung setzte, feuerten der „Adalbert", die „Sophie", die russische Fregatte „Svetlana" und die italienische Fregatte „Roma", sowie die Batterie im Fort den Salut von 21 Schüssen. Nach einviertelstündiger Fahrt stieg der Kronprinz an Bord des „Adalbert", auf dem am Großtop das Wimpel des Kommandanten niederging und die kronprinzliche Standarte dafür gehißt wurde. Letztere wurde von der „Sophie" mit 21 Schüssen salutirt. Die Bevölkerung begleitete den Kronprinzen auf dem ganzen Wege vom Palaste bis zum Hafen mit endlosen Hochrufen. Eine Anzahl Dampfer mit Privatpersonen gab dem Geschwader das Geleit bis auf die offene See, welche ganz ruhig ist. Das Wetter ist sehr warm. Alle Schiffe hatten geflaggt.

Paris, 19. November, Abends. Der Minister des Auswärtigen, Challemel-Lacour, hat unter dem 17. d. aus Cannes ein Schreiben an den Präsidenten Grévy gerichtet, in welchem es heißt: Meine seit einigen Monaten ernstlich angegriffene Gesundheit gestattet mir nicht mehr, die Funktionen, welche Sie mir anvertraut haben, mit der erforderlichen Sorgfalt zu erfüllen und bitte ich Sie daher, mein Entlassungsgesuch anzunehmen. Es ist mir Bedürfniß, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihr beständiges Wohlwollen gegen mich und gleichzeitig meinem Bedauern Ausdruck zu geben, mich von den Kollegen trennen zu müssen, deren Charakter mir Hochachtung einflößt und mit denen ich mich stets in Uebereinstimmung befunden habe. — Grévy antwortete auf dieses Schreiben, indem er sein lebhaftes Bedauern aussprach, einen Mitarbeiter zu verlieren, welchen er hochschätze. — Durch Dekrete vom heutigen Tage werden Ferry zum Minister des Auswärtigen und Fallières zum Unterrichtsminister ernannt.

Paris, 19. November, Abends. Das Gerücht, daß die französische Regierung ein Ultimatum an die chinesische Regierung gerichtet habe, wird von der „Agence Havas" für unrichtig erklärt; im Gegentheil seien die Unterhandlungen zwischen China und Frankreich wieder aufgenommen. — Nach den letzten aus Khartum eingegangenen Nachrichten soll die Armee Hicks Paschas eingeschlossen sein und derselben Lebensmittel fehlen.

Bielostock, 19. November. Heute früh entgleiste zwischen den Stationen Tschernoja-Weß und Sokolka ein Güterzug. Die Lokomotive stürzte vom Bahndamm herab, neun Waggons wurden zertrümmert, drei Personen wurden schwer verwundet, eine Person wird vermißt.

Konstantinopel, 19. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Scheikh Obeidullah in Mekka an der Cholera gestorben.

Berlin, 20. November. (Priv. Dep. d. Hall. Tagebl.) Die Thronrede besagt, daß die Finanzlage sich günstiger gestaltet habe; aus dem letzten Rechnungsjahre sei dank der Ergebnisse der Staatseisenbahnverwaltung ein erheblicher Ueberschuß vorhanden. Das laufende Jahr zeigt keinen Rückgang, sondern läßt wachsende Erträgnisse hoffen. Bei dem neuen Etat sei keine Inanspruchnahme des Staatskredits erforderlich, doch sei kein Anhalt vorhanden, daß auch spätere Etats sich ähnlich gestalten werden. Das Mißverhältniß zwischen den Staatsmitteln und den Aufgaben, die aus den Kommunal- und Schullasten und aus der Unzulänglichkeit der Beamtengehalte erwachsen, bestehe unvermindert fort. Die bezüglichen, bereits angekündigten speciellen Gesetzentwürfe seien vorbereitet und theilweise soweit gefördert, daß Vorlagen gemacht werden können. Die Mitwirkung des Reichstags zu neuen Hilfsquellen aus indirekten Steuern, worin die Bundesregierungen völlig einig sind, werde nicht dauernd in Anspruch genommen werden. Gemäß dem königlichen Willen seien außer der beschlossenen Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer weitere Befreiungen der unteren Volksklassen erforderlich.

Die Rede kündigt Gesetzentwürfe, betreffend die Umgestaltung der persönlichen Steuern, die Einführung der Kapitalrentensteuer, die weitere Verstaatlichung von Eisenbahnen, die Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes, der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover und der Jagdordnung an. Die Rede fordert den Landtag auf, seine Arbeiten unter gesicherten friedlichen Verhältnissen aufzunehmen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
19. Nov.	2 Nm.	755,0	+ 6,9	+ 5,5	70	SW.	wolkig
	8 Ab.	754,0	+ 5,6	+ 4,5	83	SW.	heiter
20. Nov.	7 M.	753,5	+ 2,9	+ 2,3	88	SW.	leicht bew.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer ziemlich tiefen Depression nördlich von den Shettlands und des hohen Luftdrucks im Osten wehen im Nord- und Ostseegebiete lebhafte südliche bis westliche Winde bei trüber Witterung und meist steigender Temperatur. Ueber Centraleuropa ist bei vorwiegend schwacher südlicher Luftströmung das Wetter veränderlich, im Westen vielfach regnerisch ohne wesentliche Wärmeänderung. In Deutschland liegt die Temperatur fast allenthalben über der normalen, stellenweise wird Nachtfrost gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

N. S.-Ak. Mittwoch Probe **Volksschulsaal** 4 U. f. Orchester, 4½ U. f. Chor.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Oktober cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Straßen- und Baufluchtlinie für den zwischen Wucherer- und Ackerstraße belegenen Theil der **Straße M** des nordöstlichen Bebauungsplanes, nunmehr **endgültig** festgesetzt, und zu gleicher Zeit der an der Mündung der Straße M in die Wuchererstraße projektirt gewesene Platz **definitiv** aufgehoben ist, da Einwendungen sowohl gegen die neue Fluchtlinie als auch gegen die Aufhebung des betr. Platzes innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neue Fluchtlinie ꝛc. nachweisende Plan innerhalb der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 17. November 1883.

Der Magistrat.

Zum preiswerthen, geschmackvollen **Garniren von Hüten,** wie auch **Ballkostümen,** nach modernster Art, empfiehlt sich den geehrten Damen angelegentlichst

***Marie Richter* geb. *Ifland*,**
gr. Ulrichstr. 18.

Ich bin Käufer größerer Posten

Brenn-Kartoffeln

und ersuche um billigste bemusterte Anstellung. ***Alb. Ernst,***
Spiritus-Raffinerie.

Hauslehrerstellegesuch.

Ein Cand. sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort Aufnahme in einem feineren Hause behufs Beaufsichtigung von Kindern, welche die hiesigen Schulen besuchen. Gefl. Offerten unter **S. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein nüchterner, fleißiger, ehrlicher Mann, der auch ein Pferd mit zu besorgen hat, wird sofort gesucht.
Gebrüder Ziegler.

1 kräftiger Junge bei 1 Pferd gesucht
Königstraße 23b.

Ein Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, nicht zu jung, wird zum sofortigen Antritt gesucht Markt 12.

Zur **Stütze der Hausfrau** wird ein **älteres** Mädchen aus anständiger Familie gesucht, welches in einer guten bürgerlichen Küche erfahren, im Plätten, Nähen und im sonstigen Hausfach gut Bescheid weiß.
Näheres bei
H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.

Ein älteres Fräulein aus guter Familie, wirthschaftlich und mit der Erziehung von Kindern vertraut, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten unter **R. R. 648** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein j. Mädchen zur Wartung des Kindes für den Nachm. gesucht gr. Steinstr. 33, p. l.

Ein **erfahrenes** Dienstmädchen, welches alle Hausarbeit versteht und mit Kindern umgehen kann, wird zum 1. Dezember gesucht
Harz 13a, I.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, Viehmädchen erhalten sofort und später Stellen durch
Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Herrschaftliche Wohnungen in der Albrechtstraße zu vermiethen u. zum 1. April 1884 zu beziehen. Näheres bei
R. Wolff & Co., Magdeburgerstr. 46.

Herrschaftliche Wohnungen
sind zu vermiethen, sofort oder später zu beziehen Jägerplatz 1c.

Stube zu 22 ℳ, nur für einzelne Person passend, zum 1. Januar alter Markt 16.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 ℳ.

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln ꝛc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Blumenstraße 8

ist die **herrschaftlich eingerichtete Parterre-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Bad ꝛc., desgl. die **Mansarden-Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer ꝛc., zu vermiethen und kann eventuell sofort bezogen werden.

Die erste Etage Schimmelstraße 11 ist zu vermiethen und zum 1. Januar 84 zu beziehen. Preis 180 ℳ.

Souterrain-Wohnung 1. Januar Luisenstr. 8.

Möbl. Stube u. K. Dachritzgasse 5, II.

Kl. Stübchen als Schlafstelle Markt 18, III.

1 gold. **Ohrgehänge** Sonntag verloren. Abzugeben gegen Bel. Bernburgerstraße 34a.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Am Sonntag Nachmittag wurde uns ein munterer Knabe geboren.

Halle, den 20. November 1883.

***Gustav Schmidt* und Frau *Margarethe* geb. *Kap-herr*.**

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut ***Julius Hessler*** nebst Frau.

Halle, den 19. November 1883.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831121028/fragment/page=0004